

werkskammer vertreten, danken Ihnen für die uns sehr willkommene Einladung zur Teilnahme an Ihrem Verbandstage. Meine hochverehrten Herren! Das deutsche Handwerk lebt in einer sehr ernsten Zeit, die uns täglich vor die Frage stellt: Was haben wir zu tun, um das Handwerk hochzuhalten? Dazu sind ja die Handwerkskammern in erster Linie geschaffen, um es weiter auszubauen. Dazu bedürfen wir in erster Linie der Unterstützung der Handwerker selbst, und wir bitten Sie hier, helfen Sie mit, es zu dem wieder zu machen, was es früher war: Die Stütze des Vaterlandes! Wenn Sie so mit uns Ihre Aufgabe erfassen, dann haben wir eine hohe patriotische Pflicht erfüllt. Sie wollen nun in den nächsten Tagen über das Wohl und Wehe des Uhrmacher-gewerbes beraten und beschliessen. Ich wünsche Ihnen im Namen der Handwerkskammer, dass die Resultate Ihrer Verhandlungen für das weitere Fortbestehen Ihres Gewerbes von allerbestem Erfolge gekrönt sein mögen. Ich bitte Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Das ganze Handwerk lebe hoch!"

Herr Karl Marfels-Berlin: „Meine hochgeehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie freundlichst, mir zu einigen Worten Gehör schenken zu wollen. Ihr Herr Vorsitzender hat in liebenswürdiger Weise auch meiner gedacht. Zunächst habe ich Ihnen herzliche Glückwünsche des Deutschen Uhrmacherbundes und die Grüsse seines Vorstandes zu übermitteln. Ganz besonders aber habe ich persönlich Ihnen zu danken für die herzliche Aufnahme, die ich hier gefunden habe. Man könnte wohl manchmal meinen, dieser Marfels ist ein ganz schlimmer. Ich darf wohl behaupten, es gibt nur ein Gutes in der Welt, und das ist der gute Wille! Wenn heute nach langen Jahren die Herren doch erkannt haben, Sie dürfen darauf rechnen, in mir einen Bundesgenossen zu haben. (Bravo!) Als solcher werde ich auch in den nächsten Tagen gern zu Ihrer Verfügung stehen. Zum Schluss möchte ich Sie bitten, in den Ruf mit einzustimmen: Der Central-Verband der Deutschen Uhrmacher lebe hoch!"

Koll. Wolter-Schönebeck: „Ich werde bemüht sein, mich von meiner liebenswürdigsten Seite zu zeigen. Ich bitte Sie, auf des Wohl unserer Frauen, die wir vor lauter Liebe zu Hause gelassen haben, zu trinken.“ — „Um uns die Laune nicht verderben zu lassen, singen wir Lied II.“

Koll. Hertzog-Görlitz: „Vorsitzender Koll. Schütze hat in seiner Begrüßungsrede mich besonders hervorgehoben. Als Mitbegründer des Central-Verbandes sind aber hier noch anwesend die Koll. Ritt-Altona, Krauss-Hettenbach-Stuttgart, Meinecke-Hamburg, Henckel-Burg. Ich bitte doch, dass wir auch dieser Herren gedenken, die ihre Arbeit so mannigfach dem Verbande gewidmet haben, und dass wir ihnen unseren Dank abstatten. Die Begründer des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher leben hoch!"

Koll. Schmidt-Dresden: „Meine lieben Kollegen! Liebe Freunde! So manches Mal schon hat uns der Verbandstag zusammengeführt und ich habe mich immer herzlich gefreut, liebe Bekannte aus dem Osten und Westen, aus Süd und Nord wiederzusehen. Besonders diese Vorabende unseres Verbandstages haben wir immer unbeschränkt auskosten können. Ob der Zeiger auf Null oder sonstwo stand, wir fragten nicht danach, nie war uns ein Zeitmass vorgeschrieben. Aber heute in Magdeburg wird uns mit einem Male die Zeit auf $\frac{1}{2}$ 2 Uhr festgesetzt! Sollen wir da anfangen oder aufhören? Ich muss doch bitten, dass die vorgeschriebene Zeit eingehalten wird. Jedenfalls ist die Bestimmung ein Zeichen, dass die Leute hier an der Tête sind. Jedenfalls trifft es zu, dass sie nachts $\frac{1}{2}$ 2 Uhr pünktlich fertig sind. Das ist gemüthlich; darum ein Hoch der Gemüthlichkeit!“ (Allgemeine grosse Heiterkeit.)

Anmerkung des Magdeburger Sachkenners: Sollte die Fassungskraft des Bäuchleins des lieben Koll. Schmidt die Leistungsfähigkeit seines Auges schon etwas untergekrigelt gehabt haben, obwohl beide Zeiger in Mitteleuropa gerade erst auf Null standen? Des Reiches Hauptstadt Vertreter stellten dagegen gleich fest, dass der Magdeburger Innungsstempel 5 Uhr 7 Min. zeigt, und Koll. Wolter bestätigte, dass dieses die Normalzeit der Magdeburger Innung sei für das Ende ihrer Abendsitzungen.

Die Fidelitas ging noch weiter, der Berichterstatter aber nach Haus, so um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr. Das 3 Minuten-Preislied vom Zwetschentel und auch das vom Pflaumenbaum hörte er aber noch.

Nach dem Berichte über den Vorabend am Sonnabend kommen wir zur **Festtafel** des Sonntages; wenn auch in voriger Nummer derselben schon kurz gedacht worden ist, so dürfte es für viele Kollegen von Interesse sein, einiges über die Reden zu erfahren, die an die fröhlich Versammelten gerichtet worden sind.

Koll. Freygang: „Für einige Worte möchte ich Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Zunächst wünsche ich Ihnen allen, wohl zu speisen. Verehrte Festgenossen! Wenn uns hier ein gemeinsames Festmahl vereinigt hat, so müssen wir doch des heutigen Tages als eines solchen gedenken, der für uns eine besondere Weihe in sich schliesst. In einigen Tagen sind es gerade 30 Jahre, dass der Central-Verband der Deutschen Uhrmacher besteht, und wir feiern heute gewissermassen das Stiftungsfest dieses langjährigen Bestehens, so wie wir des Tages festlich gedenken werden, an dem ein Knäblein gerade 30 Jahre alt geworden ist. Unser nun zu einem Manne herangewachsener Knabe, unser Central-Verband, wurde im Jahre 1876 in Harzburg geboren. Von den vielen lieben Kollegen, die ihn ins Leben riefen, sind leider nicht mehr alle unter den Lebenden. Viele deckt schon lange der grüne Rasen. Um so grösser ist unsere Freude, dass wir heute eine Anzahl von diesen alten wackeren Kämpen hier in unserer Mitte sehen, die unseren Central-Verband mit aus der Taufe gehoben haben. Der grössere Teil von Ihnen, werthe Festgenossen, wird es ja wohl schon selber gespürt haben, was es heisst, ein Kind gross zu ziehen; wie schwer es hält, jemand zur Selbständigkeit zu erziehen. Meine verehrten Kollegen! Es haben viele wackere Männer mitgearbeitet an der Erziehung unseres Verbandes sowohl, als auch an der Heranziehung von Mitgliedern zu unserem Verbande. Ich kann nur wünschen, dass es immer Leute geben möge, die ihre Kräfte unserer guten Sache widmen; kann nur hoffen und wünschen, dass mein Nachfolger ein mit geistigen und körperlichen Kräften reicher ausgestatteter Mann sein möge, als sie mir leider nur zu Gebote stehen. Ich möchte den Wunsch aussprechen, dass es recht viele Kollegen geben möge, die ihr Teil dazu beitragen, dass unsere Nachkommen und Nachfolger im stande sind, dieses uns allen ans Herz gewachsene Werk, den Central-Verband der Deutschen Uhrmacher, weiter fortzuführen und zu fördern! Bitte, füllen Sie Ihre Gläser und stossen Sie mit mir an auf das fernere Blühen, Wachsen und Gedeihen des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher! Er lebe hoch!"

Koll. Ritt-Altona: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis! Sie haben aus den Worten unseres Vorsitzenden gehört, und nicht umsonst hat er sie gesprochen, es macht viel Mühe und Arbeit, einen solchen Verband zu leiten. Doch die Mühen unseres Central-Vorstandes fanden und finden Unterstützung von vielen Kollegen, die seit Jahrzehnten bewiesen haben, dass sie fleissig für den Verband arbeiteten, der eine hier, der andere dort. Ich weiss, dass von nichts auch nichts kommt. Wenn niemand da ist, der sich Mühe um eine Sache gibt, wird auch nichts aus ihr. Wären wir nur ein Verband und hätten keinen tüchtigen Vorstand, so wären wir eine Armee, die ohne Führer, ohne Offiziere nichts wert ist. Wie steht es um unsere Uhrmacherei? Leider ist nicht immer der Segen so, wie er sein sollte. So mancher unter uns hat den Segen seiner Arbeit nicht kosten lernen. Deshalb besonders ist denen zu danken, die dafür eintreten, dass auch unsere Arbeit einigermaßen ihren Segen bringt.“ Der Redner streift die Industrien des Schwarzwaldes und der Schweiz und sagt: „Nicht umsonst wurde der Schwur auf dem Rütli geleistet: ‚Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!‘ Es ist dies ein Spruch, wie er so recht für uns passt! Lassen Sie uns zusammenhalten und immer Hand in Hand miteinander gehen. Möchte es uns gelingen, für ganz Deutschland einen einzigen Verband zu schaffen. Schrecken Sie nicht zurück vor diesem Schritt; arbeite jeder an seiner Stelle, überlassen Sie die Arbeit nicht nur denen, die sie einmal angefangen haben! Aber auch sorgen müssen wir, dass der junge Nachwuchs in die Reihe tritt, wenn sich hier und da gewisse Lücken zeigen. Meine Herren! Die Schultern des Central-Verbandes müssen doch kräftig sein, wenn sie das alles tragen sollen, was ihnen zu tragen alles zugemutet wird! Dem Leiter unseres Verbandes, dem Vorsitzenden des Central-Verbandes, der gearbeitet hat, diese Kraft dem Ver-